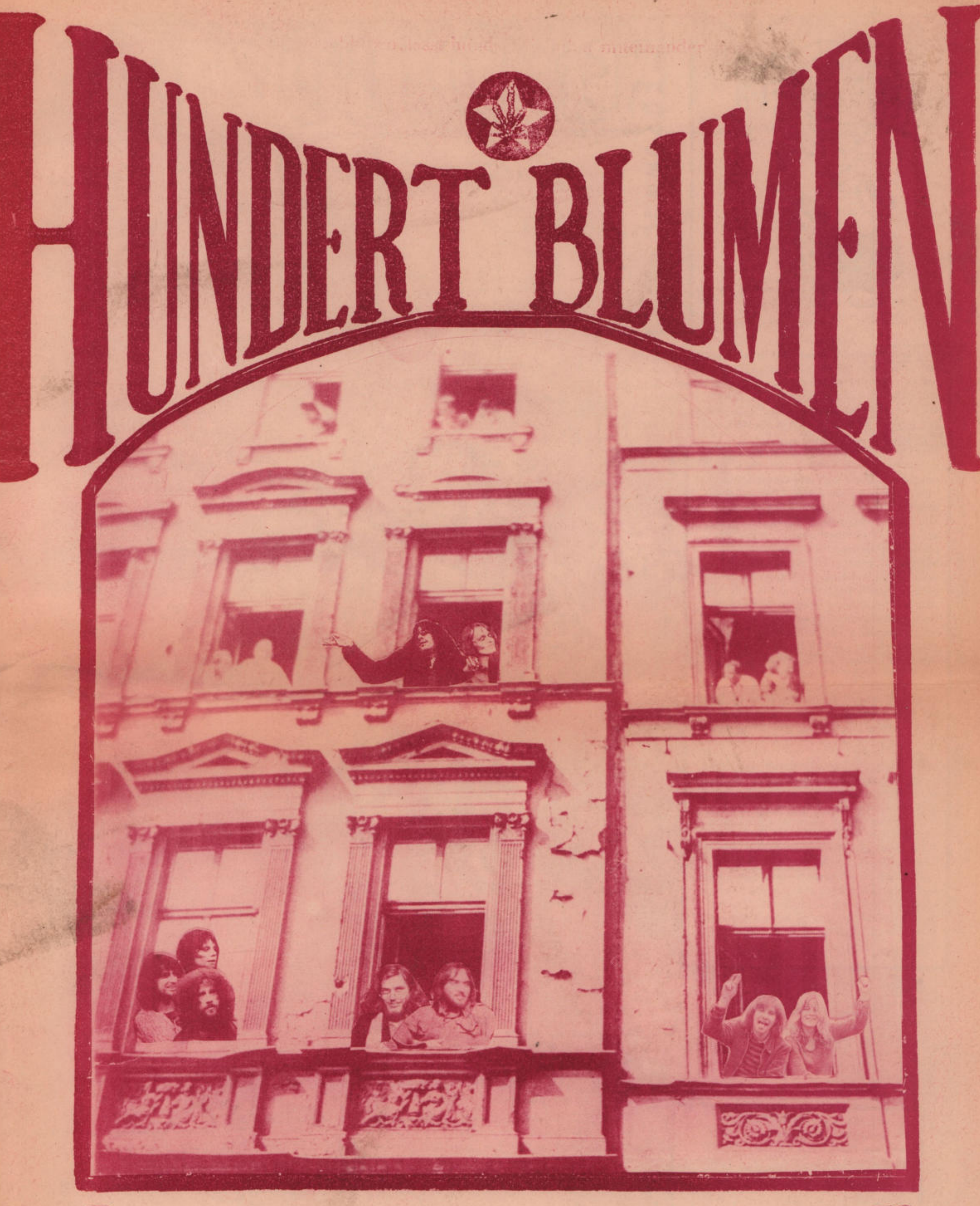
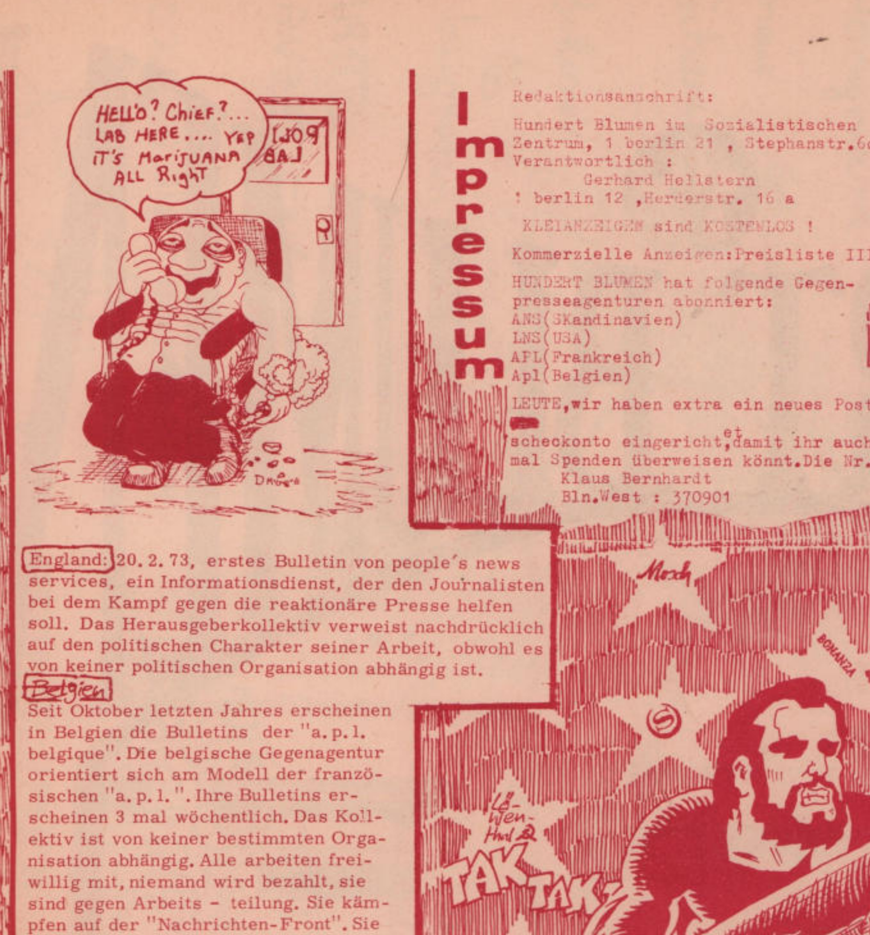


7

März 73

FRIEDE DEN HÜTTEN



Impressum

Redaktionsanschrift:

Hundert Blumen im Sozialistischen Zentrum, 1 berlin 21 , Stephanstr.6o
Verantwortlich :
Gerhard Hellstern
1 berlin 12 ,Herderstr. 16 a

KLEIANZEIGEN sind KOSTENLOS !

Kommerzielle Anzeigen:Preisliste III

HUNDERT BLUMEN hat folgende Gegenpresseagenturen abonniert:
ANS(SKandinavien)
LNS(USA)
APL(Frankreich)
Apl(Belgien)

LEUTE,wir haben extra ein neues Postscheckkonto eingerichtet,damit ihr auch mal Spenden überweisen könnt.Die Nr.:
Klaus Bernhardt
Bln.West : 370901

NOTIZ FÜR AKTIVE.

Die Beiträge(Artikel usw.)die ihr uns zuschickt,werden in Zukunft ,im Prinzip nicht mehr von uns geändert.Es sei denn sie sind zu lang oder unklar.In dem Falle werden wir dies mit euch absprechen.

England: 20. 2. 73, erstes Bulletin von people's news services, ein Informationsdienst, der den Journalisten bei dem Kampf gegen die reaktionäre Presse helfen soll. Das Herausgeberkollektiv verweist nachdrücklich auf den politischen Charakter seiner Arbeit, obwohl es von keiner politischen Organisation abhängig ist.

Belgien

Seit Oktober letzten Jahres erscheinen in Belgien die Bulletins der "a. p. l. belgique". Die belgische Gegenagentur orientiert sich am Modell der französischen "a. p. l. ". Ihre Bulletins erscheinen 3 mal wöchentlich. Das Kollektiv ist von keiner bestimmten Organisation abhängig. Alle arbeiten freiwillig mit, niemand wird bezahlt, sie sind gegen Arbeits - teilung. Sie kämpfen auf der "Nachrichten-Front". Sie wollen vor allem diejenige Nachrichten weitervermitteln, welche von den bürgerlichen Massenmedien "vergessen" werden. Hier ein Auszug aus ihrer Selbstdarstellung:"Was den Rest angeht, so seid auch ihr ein Teil von "Libération":jeder Militante muß sich bewußt werden,wie wichtig der Kampf, auf dem Gebiet der Information, ist. Wie wichtig es ist,über die Kämpfe zu berichten, die überall, auf allen Gebieten stattfinden. So darf die Erfahrung einer Stadtteilgruppe nicht mehr der Nachbar-Stadtteilgruppe unbekannt bleiben. Die Streikaktionen eines Betriebes dürfen nicht mehr vom Nachbarbetrieb ignoriert werden. Das Jugendzentrum einer Stadt muß Bescheid wissen,wenn die Jugendlichen einer Nachbarstadt systematischer Repression unterworfen sind. Wir zählen auf euch,um uns die Nachrichten zu kommen zu lassen, welche ihr über die Kämpfe, die in eurem Betrieb, eurem Stadtteil, eure Schule stattfinden, habt."

Zeitung lesen ist schön. Hundert Blumen lesen ist schöner!!!!!!! Aber am schönsten wäre es, wenn Ihr mal was von Euch hören lassen würdet. DU, MITGLIED DER SCHWEIGSAMEN MASSE, ERHEBE DEINE STIMME, greif zum Kuli und teile uns mit, was Du sonst so alles für Dich behälst. Wenn Du es für wichtig hälst, daß die Zeitung besser wird, d. h. sich nach Deinen Vorstellungen ändern soll, so ist der 1. Schritt, daß Du Dich äußerst, aufbauende Kritik übst, aktiv wirst. Wir wollen nämlich keine Kosum-Scheiß-Zeitung machen. Sonst lest lieber Stern, Spiegel und Konkret oder wie diese sogenannten progressiven Blätter alle heißen.

WO kann man die HUNDERT BLUMEN kriegen?

Unsere liebes Blättchen könnt ihr natürlich überall bekommen, wo ihr sie findet, besonders aber am Zeitungskiosk Kudamm/Schlüterstr.

- in den Buchläden der Westberliner Buchladenkollektive
- im Klick(kino in der Windscheidstr.)
- auf fast jedem Klo....

oder

ihr könnt sie auch einfach abonnieren

Achtung!!!!! Gefahr!!!!!!

Hiermit bestelle ich HUNDERT BLUMEN für
a)Mißtrauische -
2 Nummern zum Vorzugspreis von----2,00 DM
b)Seriöse
3 Nummern für--------------------3,00 DM
c)freaks
6 Nummern-----------------------6, 00 DM

ab Nr. .., sofort, rückwirkend ab Nr. ...

Blitzartig in den nächsten Briefkasten damit an:K. Bernhardt, 1-30, Lützowstr. 64

VOLKSHILFE SOZIALISTISCHES VIETNAM.

Dieser Nummer ist ein Flugblatt der "Volkshilfe sozialistisches Vietnam e.V."zugefügt.Leute,es geht darum konkrete,materielle,Solidarität auszuüben.Phrasen -,Parolendrescher,jetzt wird sich mal wieder zeigen können,ob ihre eure Konsumbedürfnisse ein bißchen einschränken könnt,oder ob euer "Links"-Gebahren doch nur eine Fassade ist.

Nähere Informationen:

VOLKSHILFE SOZIALISTISCHES VIETNAM
1 berlin 21
stephanstr. 6o tel.:35 45 79

SELBSTORGANISATION SELBSTORGANISATION

Die Bewegung, der Kampf weitet sich aus. Überall in Westdeutschland, in der Schweiz, haben Jugendliche begonnen, ihren Kampf in die eigenen Hände zu nehmen. Sie haben es satt, nicht nur in der Familie, in der Schule, im Betrieb, an der Uni unterdrückt zu werden, sondern sich auch noch während ihrer Freizeit ausbeuten und bevormunden zu lassen. Sie haben es satt, sich in den Freizeitheimen einer autoritären Hausordnung unterwerfen zu müssen, einem vorprogrammierten Angebot, zu welchem sie überhaupt keinen Bezug haben. Sie haben es satt, sich in den Diskotheken von gierigen Geschäftsführern das Geld aus der Tasche saugen zu lassen; sich abstumpfendem Rollenverhalten hinzugeben, wie: "Ich bin die Schönste!" oder "Ich kann am besten tanzen", oder "Ich schaffe es, ammeisten zu sauf en, zu kiffen". Sie wollen keine Pseudo-Kommunikation, Pseudo-Befriedigung mehr, wie in den Pinten rumhängen, in die Glotze kieken, auf den Popveranstaltungen alleine "abfahren". Sie wollen nicht mehr nur konsumieren, sondern auch kommunizieren. Sie wollen ihre wahren Bedürfnisse kennen- und befriedigen lernen. Sie wollen sich nicht mehr programmieren lassen, sie wollen ihre Freizeit selbst gestalten.

Um dies aber zu ermöglichen, brauchen sie Räume. Da die Institutionen, denen soviel Selbständigkeit überhaupt nicht gefällt, den Jugendlichen nicht freiwillig Räume geben wollten, mußten diese sich welche nehmen. In Hannover, in Mannheim, in Berlin, in Siegen, in Genf oder anderswo, überall werden leerstehende Häuser, werden Jugendheime besetzt. Gleichzeitig mit der Besetzung starten die Jugendlichen eine Informations- und Unterstüzungskampagne. In Siegen z. B., wo die Aktion seit Dezember letzten Jahres läuft, haben sie während einer Informationsveranstaltung über 6000 Solidaritäts-Unterschriften gesammelt. In Mannheim kämpfen die Jugendlichen nun fast ein Jahr für ein Jugendzentrum in Selbstverwaltung. Seitdem im Mai 1972 der Jugendklub Domicil II unvermittelt geschlossen wurde, folgte eine Aktion der anderen. Demonstrationen fanden statt, Freekonzerte, welche gleichzeitig der Agitation und der Information dienten, wurden auf dem "Paradeplatz" veranstaltet. Die Verhandlungen mit den Behörden, die solcher Initiative nicht gewachsen waren, verliefen meistens schwierig. Oft wußten sich diese Bürokraten nicht anders zu helfen als mit offener Gewalt zu reagieren. So in Genf(Schweiz) wo am 20. Dezember 1972, die Bullen das sich im Aufbau befindende Jugendzentrum "le Prieuré" überfielen. Die 84 Besetzer wurden verhaftet, das Haus gleich danach von Bulldozern niedergewalzt. In Siegen wurde nach gleicher Art verfahren: am 12. Dezember letzten Jahres wurde, auf Anordnung des Straßenneubauamtes, unter Polizeischutz das besetzte Gebäude dem Erdboden gleichgemacht. Doch die Leute in Siegen ließen sich nicht kleinkriegen: sie veranstalteten eine Demonstration, spielten Straßentheater, informierten an Ständen, in Diskussionen, machten eine Fotoaustellung. Und sie wollen solange mit "sichtbaren" und "hörbaren" Aktionen weitermachen bis sie ihr vorläufiges Ziel, ein unabhängiges Jugendzentrum, erreicht haben. Die Leute in Genf gaben ebenfalls nicht auf: "Sie versuchten unsere Arbeit in den Anfängen zu ersticken, aber indem sie glaubten, 'ein Geschwür herauszuschneiden', haben sie lediglich bewirkt, daß der Kampf sich in anderen Bereichen ausdehnt. Am Abend nach der Zerstörung hatten wir nur unsere Steine. Die Wut ist da. Der Feind bestimmt: man hat uns 'Prieuré' geraubt, bereiten wir uns vor, die ganze Stadt zu nehmen. Wir haben gebrüllt vor dem Bahnhof, alle davon überzeugt, zur Aktion schreiten zu müssen. Aber wir waren noch zu respektvoll, zu höflich, zu erschreckt von der Ordnung dieser Welt, die wir nicht zertreten haben, wie wir im Zug vor der 'Placette' vorbeigingen. Wir waren zu wenig, um die Banken zu zerstören an der Place Bel Air, diese Symbole des schweizerischen Kapitalismus...

Aber die Gewalt, die wir dargestellt haben, hat uns gezeigt, daß wir zahlreich genug sind, um den Gegenschlag vorzubereiten." (aus "Focus" Nr. 38/73) Die Mannheimer sind ebenso fest entschlossen für ihr Jugendzentrum in Selbstverwaltung weiter zu kämpfen: Anfang Februar dieses Jahres haben sie wieder demonstriert.

AKTION AUTONOMES JUGENDZENTRUM

In der Bundesrepublik soll es mittlerweile zirka 400 Gruppen geben, die mit dem Aufbau autonomer Jugendzentren beschäftigt sind. Eine Gruppe aus Neustadt (an der Weinstrasse) hat sich jetzt entschlossen, ein Koordinationsbüro einzurichten. Den verschiedenen Jugendzentren-Initiativen soll dadurch ermöglicht werden, Erfahrungen auszutauschen, gemeinsame Aktionen zu planen, durchzuführen. Neu entstehenden Gruppen sollen Informationen zugänglich gemacht werden.

He Leute, es werden noch Mitarbeiter, Informationen, Spenden gebraucht! Kontaktadresse: K. Werner, 6 73 Neustadt, Pulverturmstr. 3 ← Das ist ja wohl das allerschärfste...

Mache, wa?



SCHAFFT 1



DER KAMPF DES GEORG VON RAUCH-HAUSES GEGEN EINEN REAKTIONÄREN NUTZUNGSVERTRAG

ISATION SELBSTORGAN

"Wir haben ein Haus besetzt und wir haben angefangen, unser Leben selbst zu bestimmen. Wir sind zwar nur 50 Leute, aber Tausende haben sich mit uns solidarisiert, weil sie richtig finden, was wir wollen und wie wir handeln. Das ist unsere Stärke: Nur gemeinsam mit ihnen konnten wir erreichen, was wir jetzt haben."

(Flugblatt des Rauchhaus-Kollektivs)

Dem Senat von Berlin ist es nicht gelungen, das Georg von Rauch Haus kaputt zu machen. Sein repressiver Nutzungsvertrag war solange bekämpft worden, bis er Änderungen in zwei wesentlichen Punkten zugestehen musste:

! Keine fristlose Kündigung und keine umfassende Kontrolle des Hauses.

Das bereits seit dem 8.12.71 von Jungarbeitern, Lehrlingen und Schülern besetzte Rauch-Haus wurde durch den Widerstand der Jugendlichen und die breite Solidarität in der Bevölkerung gegen alle Angriffe verteidigt. Das Georg von Rauch Haus hat eine wichtige Funktion als Lehrbeispiel von kollektivem Zusammenleben, Selbstorganisation und Initiative für ähnliche Aktivitäten. Auch der Senat von Berlin hat diese Gefahr für die kapitalistische Gesellschaftordnung erkannt; deshalb versucht er mit allen Mitteln, solche Initiativen abzuwürgen.

Nachdem alle Versuche, das Rauch-Haus-Kollektiv zu kriminalisieren, gescheitert waren, versuchte der Senat es jetzt seiner totalen Aufsicht zu unterstellen. Der mit dem Bezirksamt Kreuzberg vorläufig abgeschlossene Nutzungsvertrag sollte durch einen endgültigen mit dem Berliner Senat abgelöst werden. Dieser Vertrag sollte das Rauch-Haus in ein "Projekt des Senats" verwandeln.

In den Verhandlungen über den Vertragsentwurf Ende letzten Jahres taktierten die Senatsbürokraten mit Scheinzugeständnissen und beantworteten die ablehnende Haltung des Kolletivs gegenüber dem Vertrag schließlich mit der Kündigung zum 31.1.73. Weitere Verhandlungen lehnten sie ab:

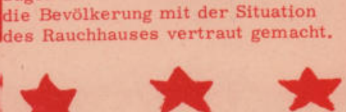
"Hier gibt es nichts mehr zu verhandeln, hier wird nur noch unterschrieben!"

Das Kollektiv unterschrieb nicht.





Dafür setzte es der drohenden Kündigung eine große Solidaritätskampagne entgegen. Zusammen mit Gewerkschafts-, Stadtteil- und Studentengruppen wurden Flugblätter verteilt. ("Ein Angriff gegen das Rauch-Haus ist ein Angriff gegen uns alle"; "Jugendliche gegen Bürohengste"; "1 zu 0 fürs Rauchhaus".) Mit Hilfe von Teach-Ins, Info-Veranstaltungen in Heimen, Fackelzügen und Demonstrationen wurde die Bevölkerung mit der Situation des Rauchhauses vertraut gemacht.



Wir sind ein Kollektiv von 5o Leuten. Wir wohnen zusammen in einem Haus. Die meisten von uns gehen arbeiten oder in die Schule oder machen eine Lehre, wie normale Jugendliche. Mit einem Unterschied: wir lösen unsere Probleme zusammen. Wir haben viele Probleme. Auf 2 Versammlungen in der Wochesprechen wir über Saubermachenüber die Schule über das Arbeitengehen Jeder, der Geld verdienen kann muß 2oo DM in die Wirtschaftskasse geben. Schüler und Lehrlinge werden mitgetragen. Auf dem Plenum (Vollversammlung)hat jeder die gleiche Stimme; hier wird darüber entschieden, was wir tun.

Rauch-Haus-Kollektiv

Aus der gesamten Bundesrepublik kamen Solidaritätsadressen an den Senat. Ein Juraprofessor lieferte sogar ein Rechtsgutachten.

Durch die massenhafte Solidarität sah sich der Senat gezwungen, weiter mit dem Rauch-Haus-Kollektiv zu verhandeln. Im Januar konnten die Jugendlichen folgende Forderungen durchsetzen:

1. Aufhebung der im Senatsentwurf vorgesehenen fristlosen Kündigung.
2. Die Protokollnotizen werden gemäß dem Vorschlag des Kollektivs geändert.
3. Die Protokollnotizen sind voller Bestandteil des Vertrages.
4. Wenn das Rechtsgutachten des Juraprofessors rechtskräftig ist, kann das Kollektiv über einen neuen Vertrag zu seinen Gunsten verhandeln. In dem Gutachten wurde die Verfassungswidrigkeit des Senatsentwurfs nachgewiesen.

Für die Typen- und innen ist es klar, daß das Haus nicht nur für ihre eigenen Bedürfnisse gebraucht wird, sondern daß durch eine Räumung viele Ansätze zu neuen Aktionen (Jugendzentren, Mieterkämpfe, Hausbesetzungen) gefährdet würden.
Das Kollektiv hat erkannt, daß die in dem Kontrollparagraphen geforderte Zusamenarbeit mit dem Senat garnicht im Interesse der Jugendlichen verwendet werden kann, sondern nur dazu, um sie gegenseitig auszuspielen, denn "Wenn der Senat unsere Informationen richtig verwertet, dann werden die Erzieher des Senats und seine Verwaltung in Heimen und anderen Einrichtungen überflüssig. Der Staat wird sich selbst nicht überflüssig machen, das ist unsere Aufgabe und die aller Jugendlichen."

WER ES NOCH NICHT HAT:
Das Rauch Haus Kollektiv hat ein duftes Buch über sich selbst gemacht. Es heißt: "Kämpfen, lernen, leben". Es ist gegen Einsendung von 5,-- DM zu bekommen über Jugendzentrum Kreuzberg e.V., 1 Berlin 36, Mariannenplatz 13.



AKTUELL UND SOWAS

PRESS ON WITH
THE REVOLUTION



HOCHAKTUELL! ZU DER FRAGE: WARUM HABEN DIE SIOUX DAS «WOUNDED KNEE» BESETZT?

ROTE AMERIKANER
INDIANERKALENDER

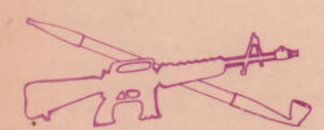
Indianische Alternative

Seit 480 Jahren, seit der Besetzung Amerikas durch Europäer, leben die Ureinwohner dieses Doppelkontinents im Kriegszustand. Seit 480 Jahren verhindert weisses "Fortschrittsdenken" die Auseinandersetzung mit indianischer Lebensweise. Und deren Bedeutung rückt auch heute nur sehr zögernd in den Vordergrund, obwohl traditionelle indianische Stammesstrukturen Lösungen für die Probleme der Zukunft beinhalten.

ROTE AMERIKANER - ein jahresunabhängiger INDIANERKALENDER - greift die Thematik auf, geht auf die Hintergründe der "Zurückhaltung" weissen Denkens gegenüber indianischen Wertvorstellungen ein.

Der Kalendertext geht fortlaufend über alle Kalenderblätter. Jedes Blatt: eine große, teils zweifarbige Zeichnung; Format DIN A 3, Offset, DM 7,-- + Porto.

bei: H. Krüll,
4 Düsseldorf 12
Ludenbergerstr. 31

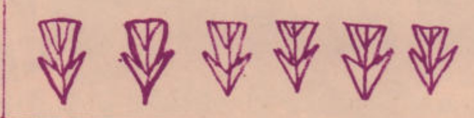


.... UND NOCH EIN BREMEN: "STERNCHEN"- HAUS

In letzter Zeit haben Aktionen für autonome Jugendzentren immer häufiger Erfolg. Gegen alle Repressionen, Einschüchterungen, Bulleneinsätze setzten die Jugendlichen ihren entschiedenen Kampf zur Verwirklichung ihrer Bedürfnisse.

Nach vielen Rückschlägen gelang auch den Bremer Sternchen-Leuten wieder ein gute Aktion: am 3.Februar besetzten sie ein leerstehendes drei-stöckiges Haus, das der Stadt gehört. Sie brauchen es, um sich kennen zu lernen, Musik zu machen, zu hören, um Werkstätten einzurichten, aktive Gruppen zu gründen und schon bestehende zu erweitern: Lehrlingsgruppe, Schülergruppe, Spielplatzgruppe, Zeitungsgruppe, Aktionsladengruppe (ehemaliges Sternchenhaus), Mietergruppe usw.

Wenn ihr nähere Informationen habt, oder eine Kontaktadresse wisst, ruft uns an!



Bericht der Besetzung der Juristischen Fakultät und der Demonstrationen in Athen am 15. Februar.

ATHEN: DER FASCHISMUS WIRD NICHT SIEGEN !!!

Wir veröffentlichen hier einen Bericht aus der Zeitschrift "das andere Griechenland" über die Ereignisse an der Universität in Athen am 15. Februar, aus der Sicht der Betroffenen (die sich sicher von den Darstellungen in der "Grossen Presse" etwas unterscheidet).

Den Augenzeugenbericht einer Gruppe von Studenten, die an der Besetzung der Juristischen Fakultät und den anschließenden Demonstrationen teilgenommen haben, geben wir hier in Auszügen wieder:

"Am 15. Februar begannen sich die Studenten schon ab 8.00 Uhr morgens in der Juristischen Fakultät zu versammeln, um gegen die Einberufung gewerkschaftlicher Studenten in die Armee und für andere Forderungen zu demonstrieren.

Mittags waren es schon mehr als 2000 Studenten. Die Straßen in der Nähe der Uni sind durch starke Polizeikräfte abgeriegelt. Es sind auch organisierte Gruppen faschistischer Studenten da, die unter den Anweisungen der Sicherheitspolizei diejenigen beschimpfen, die das Gebäude betreten. Die versammelten Studenten erklären, daß sie nicht eher rausgehen wollen, bis die Aufhebung des Dekrets über die Bewährungsfrist im Radio angekündigt wird.

"Genossen, die Fakultät gehört uns: organisiert Euch, richtet es so ein, daß wir uns solange wie möglich halten können." Es werden Komitees gebildet. In sehr kurzer Zeit entsteht eine breite Besetzer-Organisation: Komitee der Spitzelsucher, Kontroll-Komitee, Koordinations-Komitee, Komitee zur Ausarbeitung von Anweisungen, Verteidigungs-Komitee.....

Die folgenden 6 Stunden sind für uns unvergesslich, so muß es auch damals bei der Befreiung gewesen sein... Stundenlang ertönt im Zentrum Athens: "Freiheit", "Demokratie","das Volk ist souverän", "der Faschismus wird nicht durchkommen", "die Armee in die Kasernen", "die Uni den Studenten", "befreit unsere Genossen".

Eine Menge bildet sich um die Reihen von Bullen, die die Uni umschließen. Blitzdemonstrationen von Bürgern und Studenten folgen eine nach der anderen. Heftige Zusammenstöße. Dutzende von Verhaftungen. 600 Studenten der Polytechnischen Universität kommen, um uns zu unterstützen. Sie werden von den Bullen zertreut. Passanten greifen ein, sie befreien mehrmals Studenten aus den Händen der Bullen. Im Inneren der Fakultät sind wir begeistert und entschlossen. Wir singen die "Hymne der Freiheit", in diesem Augenblick wäre man bereit zu sterben. Die Studenten sind auf dem Dach des Gebäudes. Die Fahnen wehen aus den Fenstern. Tausende von Flugblättern flattern hinunter. Alle Mauern der Fakultät sind mit Parolen bedeckt. "Freiheit, Freiheit".....

Die Studenten organisieren ihre Verteidigung. Auf den Treppen werden Barrikaden errichtet. Man bewaffnet sich mit allem, was einem unter die Finger kommt, sogar die Feuerlöscher sind eine gute Waffe.

Die Kampfkomitees sind der Meinung, daß man einen Angriff der Bullen nicht standhalten kann und beschließen Evakuierung, um zu viele Verhaftungen und die Enthauptung der Bewegung zu verhindern. Wir erhalten durch Vermittlung des Dekans die Garantie, ungeschoren abziehen zu können. In kleinen Gruppen verlassen wir das Gebäude und bilden Ketten. Wir kommen an den faschistischen Studentengruppen vorbei, die uns drohen: "Ihr werdet alle sterben, Ihr Bolschewisten".

Schließlich greifen sie an. Zahlreiche Studenten geraten in der Fakultät in die Falle und werden böse zusammengeschlagen. Jetzt greifen auch die Bullen mit ihren Knüppeln ein. Die Studenten, denen es gelungen ist rauszukommen, etwa 1500, bilden einen Zug und demonstrieren bis zum Omnia-Platz. Die Straßen hallen wider: "Griechenland der gefangenen Griechen", "Das Volk an die Macht", "Freiheit" etc. Heftige Zusammenstöße mit den Bullen. Lange nach der Auflösung beginnt die Menschenjagd. Etwa 50 Leute werden noch festgenommen, eine unbekannte Anzahl verletzt.



Handelt schnell, tut was Ihr könnt.
Helft uns!
Wir erleben begeisternde und entsetzliche Augenblicke."

PARIS: MANUEL RIO VERHAFTET !

Paris: 8.2.73. Manuel Rio, ein portugisischer Schriftsteller, der seit seiner Flucht aus Portugal in Paris lebte, wurde durch einen Erlaß des Innenministers Marcellin aus der Gegend von Paris ausgewiesen. Rio

ist Mitbegründer der "Frente Portugal libre"; durch seine Ausweisung soll er von den 50.000 Portugiesen rund um Paris isoliert werden. In Belgien, Frankreich, Holland und in der Schweiz haben sich Unterstützungskommitees gebildet.

DEN TÄTER HABEN WIR. DIE TAT WERDEN WIR NOCH FINDEN..

Wollte man den Prozeßablauf gegen Horst Mahler auf eine einfache Formel bringen, so träfe dieses Zitat eines Romantikers am ehesten zu. Romantisch mutete allenfalls die klotzige Architektur des Moabiter Kriminalgerichts an, wo nach über 40 Verhandlungstagen am 26. 2. ein verstörter Richter das Urteil gegen Mahler aussprach:

> Im Namen der "ehrenwerten" Gesellschaft der Brandt, Springer, Schleyer:
> 12 Jahre Knast!!!

Die 70 anwesenden Vertreter des namen losen Volkes im Saal wußten sehr bald, wer über wen oder vor allem über was hier eigentlich zu Gericht gesessen wurde. Denn die peinlich gewahrte "Liberalität" der Verhandlungsführung konnte es im Prozeßverlauf zeitweilig vergessen lassen, daß sich die Klassenjustiz einen 2. Freispruch für Horst Mahler unter keinen Umständen leisten durfte (Andreas Baader: "und hinterher fällen sie faschistische Urteile"), wollte sie nicht der 2-jährigen Fahndungshysterie, den Diffamierungskampagnen gegen Linke und mehrfachen Morden (Petra, Tommy, Georg) in den Rücken fallen.
(also der mühsam angezettelten Faschisierung im Lande)
Immerhin hatte die Justiz einiges dazugelernt. Während sie im 1. Prozeß kurz vor dem drohenden Freispruch den Provokateur Urbach ins Spiel brachte, beeilte man sich jetzt schon frühzeitig, einen "Kronzeugen" hochzupäppeln, von dem man einiges zu erwarten hoffte. Doch das "blendende" Gedächtnis Ruhlands entpuppte sich rasch als Blindgänger. Die miserable Beweislage zur Sache Bankraub schien selbst Richter Zelle in der Urteilsverkündung zu verlogen (die Indizien- und Beweiskette zu erörtern, ist hier nicht der richtige Ort"). Statt dessen wurden die offenkundigen Lücken im Indiziengeflecht mit bürgerlicher Bullenphilosophie verklebt: "Mahler, die einschlägige APO-Führerperson, der intelligente Pistolenschütze, schließlich der menschenverachtende Gewalttäter". Die Aussagen Ruhlands schienen für die Verurteilung trotz genauester Präperation seines Gedächtnisses durch Bundesanwaltschaft und BKA entbehrlich zu sein. Die verurteilende Jury ergänzte mit standeseigenem gesunden Menschenverstand: "Daß der Angeklagte in dieser entscheidenden Situation (Banküberfälle) seinen vertrauten Genossen gesagt hätte: ohne mich! ist ausgeschlossen." Mit Hilfe



des Paragraphen 129 (Gründung einer kriminellen Vereinigung) sollte die Kriminalität der RAF bewiesen werden. Der § 129 lautet:

> Wer eine Vereinigung gründet, deren Zwecke oder deren Tätigkeit darauf gerichtet sind, strafbare Handlungen zu begehen, oder wer sich an einer solchen Vereinigung als Mitglied beteiligt, für sie wirbt oder sie unterstützt, wird mit einer Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren bestraft.

TERRORURTEIL FÜR HORST

Weiterhin steht unter Strafe die Rädelsführerschaft und die Tätigkeit als Hintermann. Rechtsanwalt Schily bewies in seinem Plädoyer, daß dieser Paragraph 129 ausschließlich dazu dient, aus der revolutionären Linken eine Bande von Verbrechern zu machen, d.h. ihre politischen Taten zu kriminalisieren. Es fällt auf, daß der § 129 nicht gegen Gangsterbanden, Rauschgiftringe, internationales Spekulantentum usw. angewandt wird. Mahler hat während der Verhandlung konsequent diese verlogene Taktik der Justiz unterlaufen und die politischen Ziele der RAF dargestellt. Schon an den gelangweilten Pokergesichtern der Herren Richter und Konsorten während dieser Ausführungen, war zu erkennen, daß das Urteil gegen Horst Mahler bereits zu Beginn der Verhandlung fest stand. Somit verwundert es auch nicht, wenn der Vorsitzende Zelle ausführte, daß "unsere Verfassungswirklichkeit keineswegs den Gedanken! an bewaffnet kämpfende Stadtguerilleros rechtfertige". Wenn der beisitzende Richter Weiß den NS-Staat als auf rechtsstaatlicher Grundlage bestehendes System bezeichnete, die harte Haltung eines Staates gegen seine Feinde für gerechtfertigt hält und schließlich behauptet, daß die wichtigste Aufgabe eines Richters sei, den Staat zu schützen, so konnte Horst Mahler von diesem Gericht in der Tat nur ein faschistisches Urteil erwarten.
Es liegt jetzt an uns den Genossen der RAF und allen anderen politischen Gefangenen, unsere feste Solidarität zu beweisen, gleichgültig ob wir mit dem Konzept der RAF einverstanden sind oder nicht. Die Niederlage, die man der RAF bereiten will, kann morgen schon unsere eigene sein. Für den Staat und seine Richter sind wir unterschiedslos kriminell subversiv, gefährlich, rauschgiftsüchtig und pervers. Seien wir es auch!!!!!!!!!!!!

MEHR LUST DURCH POLITISCHES ENGAGEMENT...

Viele der schwulen Aktionsgruppen, die in den letzten Monaten entstanden sind, verstehen ihre Arbeit politisch. Für sie steht fest, daß sich die Situation des einzelnen Homosexuellen nur ändert, wenn seine Umwelt verändert wird.
Das Programm hört sich gut an. Doch vielen Gruppen fällt es schwer, aus der eben formulierten Einsicht praktische Konsequenзen zu ziehen. Gibt es so etwas wie schwule politische Praxis? Oder besteht die politische Aufgabe der schwulen Aktionsgruppen darin, ihre Mitglieder linken Gruppen zuzuführen? In 3 Beiträgen versuchen wir eine Antwort auf diese Frage. In dieser Nummer geht es um eine Analyse der Ausgangssituation. Dann versuchen wir daraus eine politische Strategie zu entwickeln. Im letzten Teil soll über Erfahrungen berichtet werden, die bisher mit politischer Arbeit in homosexuellen Gruppen gemacht wurden. Falls Dich die folgenden B eiträge schon jetzt interessieren, dann schreib uns. Wir schicken Dir dann die Manuskripte zu. Vielleicht können wir ab der nächsten Nummer schon Diskussionsbeiträge veröffentlichen.



Schwulen-Alltag: Doppelleben

Daß es in unserer Gesellschaft unterschiedliche Glücksmöglichkeiten gibt, erfährt der Homosexuelle tagtäglich. Sobald er sich seine sexuellen Neigungen eingesteht, wird sein bisheriger Lebensstil fragwürdig. "Normal" weiterleben, heißt für ihn, ein Doppelleben führen.
Die Folge sind: Unsicherheit, Zweifel, Angst. Der Alltag wird von Fragen beherrscht: mit wem kann ich über meine sexuellen Wünsche sprechen? Den Eltern, der Verwandtschaft, meinem Bekanntenkreis? Wer darf es auf keinen Fall mitbekommen? Der Vermieter, der Chef, die Arbeitskollegen?
Um zu Kontakten zu kommen, ist der Schwule auf die homosexuelle Subkultur angewiesen. Doch dort kann er keineswegs "normal" leben. Wieder darf er nur Teile seiner Person einbringen. Nicht als Mensch mit individueller Lebensgeschichte, politischen Ansichten, Berufserfahrungen ist er gefragt, sondern nur als Schwanzträger, der Gefühle auslöst oder nicht in die Stereotype anderer paßt. Und weil jeder Homosexueller ähnlich reagiert, unterdrücken sie sich in der schwulen Subkultur gegenseitig weiter. Tagsüber zum Theaterspielen verdammt, wird alles Glück von den wenigen schwulen Stunden erwartet. Auf sie konzentriert sich die Aufmerksamkeit. Der Märchenprinz oder besser: das Warten auf den Märchenprinzen wird zum beherrschenden Lebensinhalt. Und weil die Verpackung meist nicht hält, was sie versprochen hat und man nicht gelernt hat, Beziehungen aufzubauen, gehören Enttäuschungen zum Alltag
Statt sich den Verhältnissen zuzuwenden, die anscheinend keine Märchenprinzen produzieren, löst man das Problem durch Männerkonsum. Das Ergebnis unter den Zahlenkolonnen: oft Kontaktunfähigkeit.
Weil der Homosexuelle seine Wünsche nach Zärtlichkeit und Sex nicht in seinem Alltag thematisieren und befriedigen kann, reduziert sich für ihn

droben oben weiter

Schwulsein auf die Suche nach einem befriedigenden Orgasmus. Aufgrund der gesellschaftlichen Ächtung muß er Teile seiner Persönlichkeit getrennt ausleben. So hat er einen Bekanntenkreis, mit dem er diskutiert. Menschen, mit denen er politisch zusammenarbeitet. Freunde, mit denen er seine persönlichen Probleme besprechen kann.

Schwule Bewältigungsstrategien

Folgende Konfliktlösungsstrategien, die die Verhältnisse unverändert lassen und alles dem Einzelnen auflasten, herrschen vor:

1. der Zwang, "supernormal" zu sein.

Viele Homosexuelle versuchen der Kritik ihrer Umwelt durch Überanpassung zuvorzukommen. Sie gehen Konflikten aus dem Wege. Leisten ein Übermaß an Arbeit, Einsatz für andere. Sie versuchen Schutzdämme für den möglichen Tag der "Entlarvung" aufzubauen. Falls sie ja entdeckt würden, hoffen sie durch ihr Verhalten folgende Reaktion zu sichern: "Verzeihen wir ihm sein Schwulsein. Ist ja sonst ein lieber Mensch."
Diese Anpassungsstrategie herrscht bei Menschen vor, die in autoritären Verhältnissen leben und starkem Druck von oben ausgesetzt sind.

2. der Zwang, jung zu bleiben

Wer in der schwulen Subkultur überleben will, muß jugendlich erscheinen. Für viele Homosexuelle ist das die bestimmende Lebensnorm. Selbst der Alltag wird ihr unterworfen. So schuftet man acht Stunden am Tag, unterwirft sich anschließend der Verjüngungskur, um dann in den Lokalen der saisonbedingten Jugendschablone gerecht zu werden. Herauskommen nicht nur "gute" Arbeiter und Konsumenten, sondern auch Menschen, deren Leben zunehmend durch Angst bestimmt wird.
Jedes ausfallende Haar, jeder Bauchansatz, jede Falte im Gesicht werden als Bedrohung erlebt. Als Signal, daß man sich zunehmend dem "Ausschuß" zurechnen muß.
Diese Anpassungsstrategie können sich nur Menschen erlauben, die körperlich nicht sehr hart arbeiten müssen und die sich finanziell den Verjüngungsmarkt leisten können.

3. der Zwang, sich eine Ersatzwelt aufzubauen

Erforderlich sind Geld und/oder Bildung. Als Reicher kann ich, wenn auch nur begrenzt, mit zunehmendem Alter Menschen kaufen, die "spontan" nie auf mich zugehen würden. Die "geistvollere" Lösung lautet: sich ein Hobby, einen Aufgabenbereich zuzulegen, der lustbesetzt ist und einen unabhängig macht von dem Glück das Freundschaften vermitteln kann.

Worin unterscheidet sich der politisierte Schwule ?

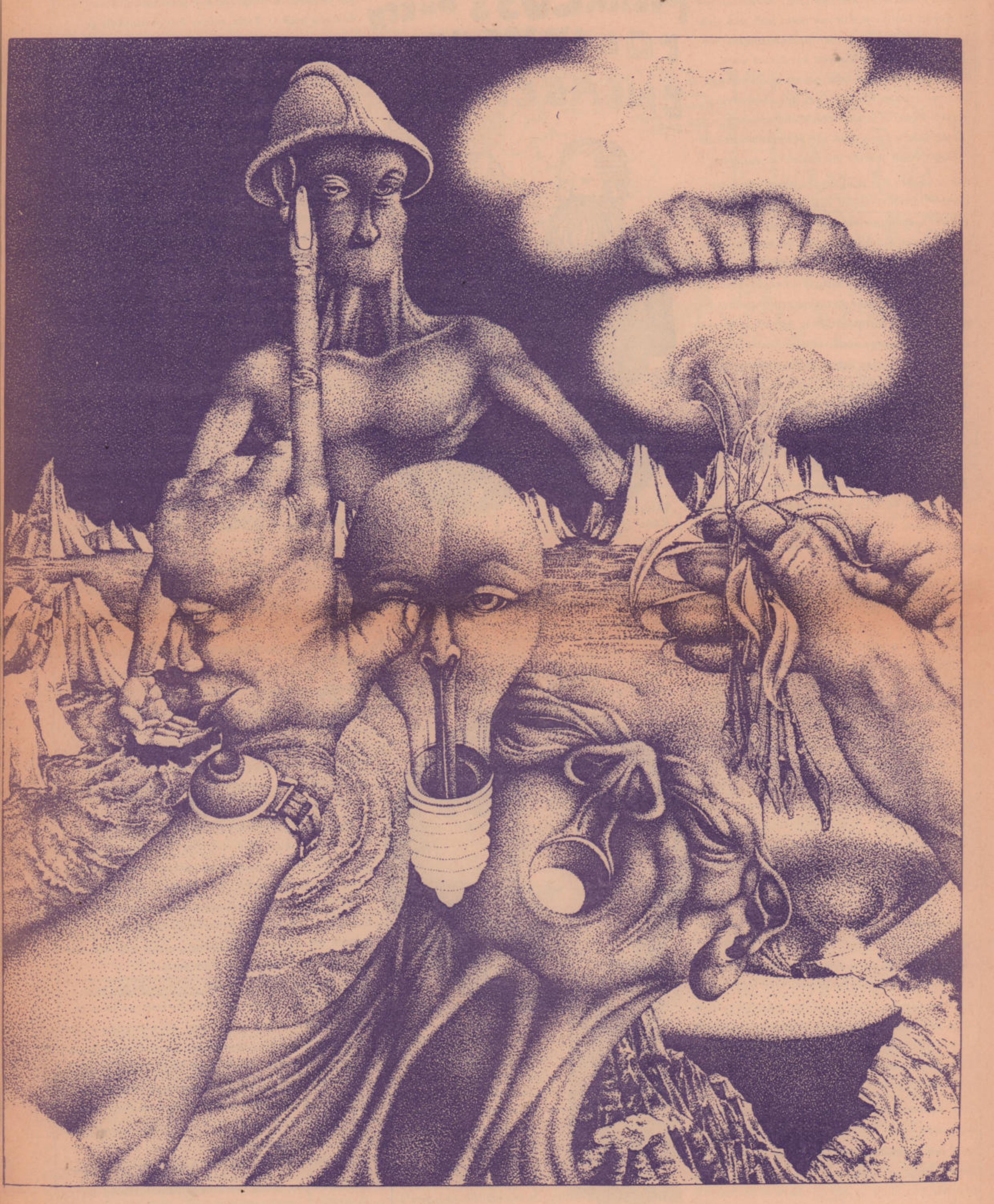
Zuerst einmal: überhaupt nicht. Er teilt die oben beschriebenen Alltagserfahrungen. Er kennt das Doppelleben. Sein kritisches Bewußtsein ist noch keine Garantie, daß er nicht auf aestethische Stereotypen reagiert. Auch er stellt meist fest, daß er sich zu Jüngeren hingezogen fühlt. Auch er hat meist an dem Konkurrenzkampf im Schwulenmilieu sich beteiligt, entdeckt bei sich Neidgefühle, B esitzansprüche.
Sein Verstand läßt ihn die oben angeführten Lösungsstrategien ablehnen. Aber von dieser Einsicht wird der Körper nicht warm, die eigene Einsamkeit nicht aufgehoben, die Verhältnisse nicht anders. Aus kaputten Typen werden keine Menschen mit lustvollen Umgangsformen.

Viele von denen, die in schwule Aktionsgruppen kommen, haben sich - zumindest punktuell - bereits an politischen Aktivitäten beteiligt. Einige waren oder sind in linken Gruppen engagiert. Was sie kommen lässt, ist zuerst einmal ihr Interesse, ihre eigene schwule Situation zu verbessern, nicht die Absicht, an einem weiteren Arbeitskreis über "Sexualität und Herrschaft



teilzunehmen, sondern die Hoffnung, wenigstens partiell nicht mehr als Mensch mit verschiedenen Teilen weiterleben zu müssen, ist der Wunsch nach ansatzweiser Selbstbefreiung.
Die Frage ist, ob sich dieser Wunsch erfüllen lässt. Oder kann die Antwort nur sein, dass die Verhältnisse geändert werden müssen, bevor sich der Einzelne verändern kann?
Die Antwort auf dem Papier fällt nicht schwer : Juchee !!!
BEIDES MUSS MITEINANDER VERBUNDEN WERDEN !
Aber wie sieht solche politische Praxis aus?
Und ganz hinten im Hinterkopf schwirrt die Idee von einer Gesellschaft, in der man vielleicht mit allen alles machen kann ...





»die atomblume«

§ 218: ein Teil des Terrors..

Beim Frauenarzt

Bevor ich Sie anrühre, DM 1000,- in bar bitte

Die "Rote Hilfe" versuchte das Abteibungsgesetz zu umgehen. Medizinstudenten und Assistenten nahmen Abtreibungen an Frauen vor, die sich "eine Reise nach England" nicht leisten konnten. Das "Hospital" befand sich in einer Wohnung, der Standort wurde häufig gewechselt. Nachstehend bringen wir ein Interview mit der "Roten Hilfe" über ihre gemachten Erfahrungen, das wir der schweizer Zeitschrift "Agitation" entnommen haben:

Frage: Sie haben in einer sozialistischen Gruppe, die sich "Rote Hilfe" nannte, bei Mädchen und Frauen Abtreibungen vorgenommen mit großem persönlichen Risiko und ohne Bezahlung. Verstanden Sie Ihre Arbeit als politische Arbeit?

Antwort: Ja und nein, ich weiß es nicht. Wir hatten keine Zeit, darüber nachzudenken. Wir wußten, daß wir die Gesellschaft damit nicht verändern konnten. Wir konnten nur individuelle Not lindern. Sicher ist, daß unsere Arbeit bei den Leuten, denen wir halfen, nicht zu einer Politisierung führte. Sie solidarisierten sich nicht mit ihren Leidensgenossinnen, ganz zu schweigen von weitergehenden Formen der Politisierung. Viele, mit denen wir später noch einmal diskutierten, hatten ihre Erfahrung bereits verdrängt. Manche weinten vor Freude, wenn ihnen geholfen worden war. Vor allem Arbeiterfrauen ermunterten uns: Sie wußten, was wir riskierten. Andere benahmen sich wie verwöhnte Erste-Klasse-Patienten, für andere waren wir Ungeheuer, Verbrecher; sie benützten uns, weil sie uns brauchten, aber insgeheim graute ihnen vor uns. Andere verachteten uns, weil wir kein Geld nahmen. Ein Mädchen hatte tausend Mark bei sich, die ihr der reiche Freund zugesteckt hatte. Am nächsten Tag machte sie sich über uns lustig und kaufte sich Kleider für das Geld, obwohl wir zu diesem Zeitpunkt kaum die Medikamente bezahlen konnten.

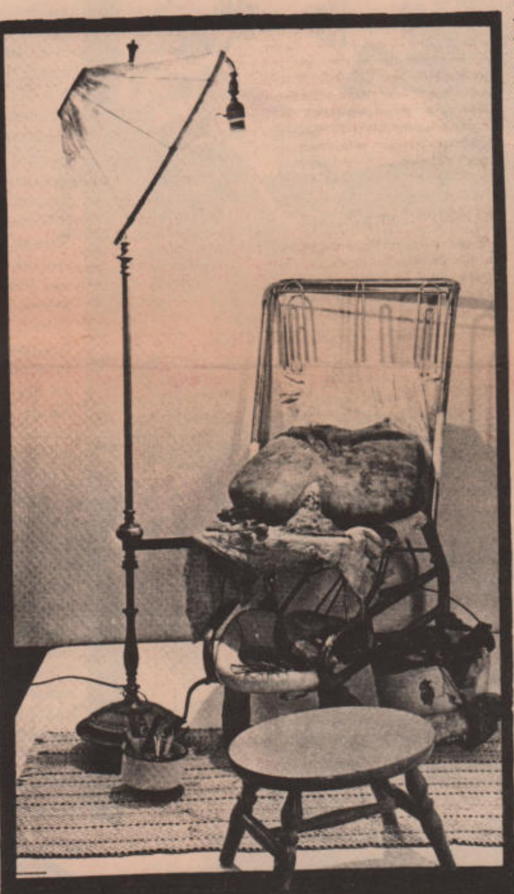
Frage: Sind das die Gründe, daß Sie aufgegeben haben, daß Ihre Arbeit schließlich scheiterte?

Antwort: Nein, das hatte viele Gründe. Einmal wurde die Sache immer bekannter. Bei uns Beteiligten stand trotz aller Geheimhaltung das Telefon nicht mehr still. Viele der Kontaktpersonen waren undiszipliniert und redeten im Klartext am Telefon. Es kamen immer mehr Leute, aber es bildeten sich in anderen Städten keine ähnlichen Zirkel. Und wir gerieten in den Zerfallsprozeß, der die ganze APO erfaßt hatte. Wir wurden angegriffen, weil unsere Arbeit keine politischen Perspektiven hatte. Wir waren überfordert. Einige von uns kamen in finanzielle Schwierigkeiten, weil sie kaum etwas nebenher tun konnten. Es gab Krach, weil wir unter dem ungeheuren psychischen Druck immer gereizter wurden. Ich konnte ohne Schlaftabletten nicht mehr schlafen, es kursierten wilde Gerüchte, wir hatten Angst vor der Entdeckung. Unser Telefone wurden abgehört, und wir hatten sichere Anzeichen dafür, daß die Polizei davon wußte. Es gab gegenseitige Verdächtigungen, unser Arbeitsstil wurde schlechter. Einige sprangen ab, einige waren der Ansicht, wir sollten so lange weitermachen, bis die Sache platze, und einen Mammutprozeß vorbereiten. Aber es wurde bald klar, daß die linken Gruppen nicht hinter unserer Arbeit standen. Die "Rote Hilfe" zerfiel.

Frage: Die "Rote Hilfe" hat in vielen Fällen - teilweise unter recht ungünstigen Verhältnissen - Abteibungen vorgenommen.
Gab es dabei Zwischenfälle?

Antwort: Nein. In einigen wenigen Fällen, wenn wir das Gefühl hatten, daß etwas schief gegangen sei, fuhren wir die Patientin zu einem bestimmten Krankenhaus. Sie hatte einen Zettel dabei, auf dem alles stand, was der aufnehmende Arzt wissen mußte: welche Medikamente sie erhalten hatte usw. In allen diesen Fällen war unsere Furcht unbegründet. Leider mußten wir feststellen, daß diese Frauen im Krankenhaus einer unwürdigen Behandlung ausgesetzt waren. Man versuchte natürlich sie zu verhören, man beschimpfte sie, man ließ sie tagelang ohne jede Behandlung liegen, gab ihnen nicht einmal Antibiotika. In einem Fall wurde eine Patientin mit der schriftlichen Bemerkung an ihren Hausarzt überwiesen, es bestehe eine intakte Schwangerschaft, offenbar um diese ein wenig neurotische Patientin dazu zu bringen, uns zu verraten. Wir machten eine Nachuntersuchung, die Diagnose war falsch. Ich finde diese Handlungsweise kriminell.

Frage: Aus welchen Leuten bestand die "Rote Hilfe", und wir arbeiteten Sie?



Abtreibung im Hinterzimmer: Sperrmüll als OP-Gerät

Antwort: Einige von uns waren Ärzte, doch wir alle hatten medizinische Kenntnisse und langjährige Praxis als Krankenpfleger oder Krankenschwester hinter uns.
Die hilfesuchende Person wandte sich an einen der Genossen, zu dem sie Vertrauen hatte, an einen ASTA oder den SDS. Man verwies sie an eine Kontaktperson, die einige notwendige Fragen stellte: Welche Motive die Betreffende hatte, das Kind nicht zu wollen? Wollte sie es wirklich nicht? Was für eine Einstellung hatte der Freund, der Ehemann, die Eltern? Wie war es überhaupt dazu gekommen? Welche Verhütungsmittel wurden benutzt, wenn nein, warum nicht? War der Fall zweifelhaft, wurde die Hilfesuchende meist noch einmal weggeschickt, um ihre Ernsthaftigkeit auf die Probe zu stellen. Hatte sie uns überzeugt, wurde sie an eine zentrale Kontaktstelle verwiesen.

Frage: Was für eine Aufgabe hatte die Kontaktstelle?

Antwort: Sie überprüfte den Fall erneut. Darüberhinaus stellte sie notwendige medizinische Fragen, um das medizinische Risiko abzuklären: Blutdruck, Herz- und Kreislaufschäden, andere Krankheiten.

Frage: Wo wurden die Abtreibungen vorgenommen?

Antwort: An einem bestimmten Tag wurden dann mehrere Hilfesuchende, meist drei, in eine bestimmte Wohnung bestellt, die öfter wechselte. Das Operationsteam bestand aus zwei Ärzten, einem Narkotiseur, einem OP-Gehilfen und zwei Personen, die sich um die Vorbereitung und die Nachbehandlung kümmerten. Wir waren sehr gut ausgerüstet: Wir hatten einen Stuhl für gynäkologische Operationen, Sterilisiergerät, Instrumente, Narkosemittel, Antibiotika, Medikamente und Ausrüstung für Narkosezwischenfälle.

Frage: Woher stammten die Ausrüstungsgegenstände und Medikamente?

Antwort: Zum Teil aus Spenden von Ärzten, die unserem Unternehmen wohlwollend gegenüber standen. Zum Teil wurden sie auf Schleichwegen beschafft. Es war oft sehr schwierig.

Frage: Was für Leute kamen zu Ihnen?

Antwort: Junge Mädchen von 16 Jahren, Arbeiterinnen, die schon vier Kinder hatten, Frauen von Gastarbeitern, Vierzigjährige, unverheiratete Frauen, die ihrer Einsamkeit hatten entfliehen wollen. Viele Mädchen aus katholischen Kleinstädten oder vom Land. Aber meist waren es ganz junge Mädchen.

Frage: Was geschah mit den Frauen nach der Operation?

Antwort: Sie ruhten sich einige Stunden aus, sie erhielten genaue Anweisung und Medikamente. Wir berieten sie in Fragen der Schwangerschaftsverhütung und gaben Pillen mit. Die erste Nacht verbrachten sie meistens bei Genossinnen, ehe sie wieder nach Hause fuhren.

Frage: Haben Sie auch Frauen, die zu Ihnen kamen, abgewiesen?

Antwort: Ja, Frauen, bei denen wir das Gefühl hatten, daß sie selbst das Kind wollten, und daß nur der Freund auf die Abtreibung drängte, haben wir einige Male abgewiesen. Mädchen, die viel Geld hatten, gaben wir Adressen in England. Und wir mußten Schwangere abweisen, die schon länger als drei Monate schwanger waren. Danach ist das Operationsrisiko zu hoch.

Frage: Haben Sie unangenehme Erfahrungen bei Ihrer Arbeit gemacht?

Antwort: Ja, ich hatte das Gefühl, daß alles ganz sinnlos sei. Diese Frauen hatten nichts aus ihrer Erfahrung gelernt. Sie haben sich nicht emanzipiert, nicht solidarisiert. Einige kamen nach acht Wochen zum zweitenmal mit dem gleichen Problem. Und ich hatte und habe eine ungeheure Wut auf dieses System. Die Angst vor Schwangerschaft ist ein Teil des Terrors, mit dem die Bourgeoisie ihre Diktatur über die arbeitenden Menschen ausübt. Die Ärzte sind eine zuverlässige Stütze für dieses System. Wenn sie wollten, fiele der Paragraph morgen, so wie er in England gefallen ist. Freilich wäre damit nur eine der vielen Bastionen gefallen, von denen aus das Proletariat beherrscht wird.

In KONKRET Nr. 9/22.2.73 findet Ihr noch Informationen über Abtreibungskliniken in LONDON!
Ausschneiden + aufbewahren!



hilfe

Was zu den Kollektiven.

Wir haben uns vorgenommen, mehr Informationen über Arbeitskollektive zu bringen. Einerseits, weil wir von der politisch-emanzipatorischen Bedeutung dieser Kollektive überzeugt sind: die Arbeit in kleinen, problemorientierten Gruppen ermöglicht es dem Einzelnen eher, sich von seinem bürgerlichen Verhalten zu emanzipieren(Abbau der Fixierung auf Autoritäten, Abbau des Leistungs-, des Konkurrenzverhaltensusw.), als es eine straffe Überorganisation tun kann(hier gibt es eine"klare" und vor allem "richtige" Linie , an welche sich jeder festhalten kann, sich halten muß).

Andererseits finden wir es aber Scheiße, wie viele Gruppen so nebeneinander herwurschteln, ohne Kenntnis von den anderen Gruppen zu haben. Anstatt miteinander zu arbeiten, kämpfen sie manchmal sogar gegeneinander. Um solche Verhältnisse zu verändern, ist es wichtig, daß eine Kommunikation zwischen den verschiedenen Kollektiven stattfindet. Das "Forum der antiautoritären Gruppen"ist z. B. schon ein Schritt in diese Richtung. Wir wollen, zusammen mit "Bambule", erst mal eine Aufstellung aller vorhandenen Kollektive in West-Berlin machen(Gruppen, die wir vergessen haben sollten, oder noch nicht kennen, sollen sich melden). Danach wollen wir Selbstdarstellungen von möglichst vielen dieser Kollektive bringen. Somit können Gruppen, die einen ähnlichen Arbeitsbereich, ähnliche Probleme haben, Erfahrungen austauschen, können sie zusammenarbeiten. (So wollen wir z. B. zusammen mit 'Bambule"gemeinsame Arbeitsräume mieten. Ähnliche Probleme, wie Vertrieb und Informationssammlung, wollen wir gemeinsam bequatschen. Aktionen haben wir schon de öfteren zusammen durchgeführt).

Diese Informationen über die verschiedenen Kollektive sollen außerdem Leuten dienen, welche bis jetzt in keiner Gruppe arbeiten. Sie kriegen hiermit schneller einen Einblick in die Gruppenarbeit, brauchen also nicht mehr unbedingt alle Gruppen abzuklappern, um endlich den Bereich zu finden, der ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten am besten entspricht. Darüber hinaus sollen Leute aus anderen Städten durch diese Berichte dazu veranlaßt werden, ähnliche Kollektive zu bilden.

Vielleicht ersparen wir dem Verfassungsschutz sogar Arbeit.(he, he!)

Später wollen wir auch über Kollektive aus Westdeutschland berichten(falls wir bis dahin noch immer vorhanden sind), wollen wir auch Berichte von Kollektiven aus anderen Ländern bringen: England, U. S. A. Frankreich usw... Da uns diese Informationen aber nicht ohne weiteres in den Schoß fallen, wäre es wichtig, daß ihr uns eure Informationen, die ihr in der Richtung habt , zukommenlaßt, damit wir sie weitervermitteln können.

Also Genossen, Kameraden, Freunde, laßt mal was von euch hören!

MACHT EURE EIGENE SCHULE AUF!

Wir haben euch schon in der letzten "Hundert Blumen"vom Schülerstreik in Gabbes "Privat"schule berichtet. Nachdem "die Ordnung nun wieder hergestellt"worden war, sollten solche Vorkomnisse von vorneherein vermieden werden. Privatunternehmer Gabbe kündigte allen 8oo Schülern, die ihm monatlich 14o bis 18o DM einbringen(Jahresumsatz des Unternehmens: schätzungsweise 1, 5 Millionen DM.). Den Schülern wurde ein neuer Vertrag vorgelegt. Außer der Erhöhung des Schulgeldes, konnte man auch folgendes darin erfahren:"Ein wichtiger Kündigungsgrund liegt... vor, wenn der Schüler zu Maßnahmen aufruft oder sich an Maßnahmen aktiv oder passiv beteiligt, durch die Mitschüler veranlaßt werden, an einem ordnungsgemäßen Unterricht nicht teilzunehmen...". Diskussionen auf dem Schulgelände, das Zusammenstehen von mehr als drei Schülern auf dem Nachbargrundstück ist untersagt. Gabbe glaubte sich solche Bedingungen ohne weiteres leisten zu können: in Berlin gibt es tausende von Erwachsenen, die auf einen Platz warten. (Unter ihnen gibt es leider immer noch einen Haufen derer, denen jede Bedingung gut ist, nur um das Abitur zu bekommen. Ihre Moral: was kümmern mich die andern, Hauptsache ich schaff's).

Glücklicherweise gibt's aber auch noch andere Leute, die nicht gewillt sind sich jedem Scheiß anzupassen, die ein bißchen weiter sehen als über die eigene Nase hinweg. Einige dieser Leute haben jetzt die Initiative ergriffen. Sie haben den Verein 'Schule für Erwachsenenbildung e.V.'' gegründet und haben eine eigene Schule aufgemacht. Die Bedingungen sind relativ günstig: Nach dem Berliner Schulgesetz kann jeder eine private Ergänzungsschule aufmachen, Hauptsache, die Abiprüfung wird vor einer Senatskommission abgelegt, Hauptsache die Lehrer sind Tbc-frei. Mittlerweile haben sich schon ungefähr 5oo Leute angemeldet. Die Grundsätze der neuen Schule: die Rechte und die Pflichten von Schülern und Lehrern werden nach dem Muster der paritätischen Mitbestimmung festgelegt. Dies beinhaltet: Mitbestimmung bei der Auswahl der Bildungsinhalte und -methoden. Das Schulgeld orientiert sich am Kostenniveau: Profite gibt's keine.

Bravo, Leute. Durch euch sind wir wieder ein Stück weitergekommen. Ihr habt uns wieder mal gezeigt daß es sie gibt, die Freiheit. Nur müssen wir halt kämpfen damit "der Traum Wirklichkeit wird.".

Wollt ihr näheres über die Schule wissen, dann schreibt an:

Neue Schule c/o ESG
12, Adferstr. 45
TEL. 769 10 71

BERLINER KOLLEKTIVE

HOMOSEXUELLE AKTION WESTBERL.
1-30
DENNEWITZSTR. 33
TEL. 261 74 66

KREUZBERGER STADTTEILGRUPPE
MIETERBERATUNG
DO 17-19 UHR
1-36
KOHLFURTERSTR. 2

RAUCH HAUS
TREBEBERATUNG
MIETERKAMPAGNE
1-36
MARIANNENPLATZ

BROT UND ROSEN
MED. BERATUNG FÜR FRAUEN
ABTREIBUNG
§ 218 KAMPAGNE
H. LAHTELA
1-10
POSTFACH 100 208

ROTE HILFE
KNASTHILFE
1-21
STEPHANSTR. 60
TEL. 354 579 ab 15°°

WAGENBACH VERLAGSKOLLEKTIV
KURSBUCH/ROTBUCH
1-31
JENAERSTR. 9
TEL. 854 16 06

HUNDERT BLUMEN
BERLINER U-ZEITUNG
c/o SOZIALISTISCHES ZENTRUM

ROCK FRONT
H. HÖGE
1-12
MOMMSENSTR. 60
TEL. 312 25 30

NEUE SCHULE
c/o ESG
1-12
GELFERTSTR. 45
TEL. 769 10 71

PÄDAGOGISCHES ARBEITSKOLLEKTIV
KINDERLADEN
STADTTEILARBEIT
1-21
WILSNACKER STR. 59

KOORDINATIVE ELTERN-KINDER-GRUPPEN
MO/DI/DO/FR
VON 18-21 UHR
TEL. 392 17 70

DEALER KOLLEKTIV
(MUSS NOCH GEMACHT WERDEN)
DAMIT MIT DEM SCHITPROFIT WAS AUFBAUENDES GEMACHT WIRD.

BAMBULE
BERLINER ORGAN DER ANTIAUTORITÄREN BEWEGUNG
1-21
BIRKENSTR. 30
(KLAUS HEMME)

DRUGSTORE
JUGENDZENTRUM
POTSDAMER STR. 180
2. STOCK
1-30
TEL. 783 26 93

DIE

NEUE FRAUENGRUPPE
LADEN: HORNSTR. 2
U-YORCKSTRASSE

TOMMY WEISSBECKER KOLLEKTIV
WILHELMSTR. 9
TREBEGÄNGER

RELEASE
SCHREINEREI
1-36
RALPH
MEHRINGDAMM 57
(FABRIK)

TON-BILD-SERVICE-CENTER
REPERATUREN
1-21
ALT MOABIT 83
TEL. 391 28 72

DER LANGE MARSCH
ORGAN DER NEUEN STUDENT. LINKEN
WOLFGANG STAHL
c/o SOZ. ZENTRUM

KREUZBERGER STADTTEIL-ZEITUNG
SANIERUNG
MIETERKAMPAGNEN
1-44
KOTTBUSSER DAMM 76
TEL. 691 68 60

AGISYMBA
AFRO-KULTURZENTRUM
(FILME, VORTRÄGE, KAMPAGNEN)
1-30
RANKESTR. 24

SCHWARZE PROTOKOLLE
ZUR THEORIE DER LINKEN BEWEGUNG
PETER OBER
1-30
WELSER STR. 3

RELEASE II
TRANSPORTE
1-61
ORANIENSTR. 176

KFZ-TECHNIK
REPERATUREN
1-44 HARZER STR. 53/54
TEL. 687 16 83

FUTURE KIDS
(FILME)
VIDEO TEAM
TEL. 883 81 21

SOZIALISTISCHES ZENTRUM
KOORDINATION
KOMMUNIKATION
STEPHANSTR. 60
1-21
TEL. 354579

ANWALTSKOLLEKTIV
STRÖBELE/SCHILY/ESCHEN/MAHLER → z.Z. nicht erreichbar
1-31
MAIER-OTTO-STR. 3
TEL. 881 66 64

DIETER HOFFMANN
RECHTSANWALT
1-30
REGENSBURGER STR. 3
TEL. 249203

PEACE FOOD
1-30
PALLASSTRASSE
MAKROBIOTIK
ZUM ESSEN UND KAUFEN

FESTMAGAZIN
(JUGENDZEITSCHRIFT) AG-SPIELUMWELT
PHILIP, 1-36
ORANIENSTR. 188
TEL. 6181733

RELEASE
DROGENBERATUNG
MEHRINGDAMM 57
1-61
TEL. 6928008

KREUZBERGER STRASSENTHEATER
AGITATION
1-12
KANTSTRASSE 125
TEL. 312 46 03

TU-WOHNRECHTSBERATUNG
MI VON 12-15°°
DO " 16-19°°
ZIMMER 162
(STUDENTENWERK)
TEL. 311 21 APP. 206

OSMUNDI
c/o ANDY
TEL. 313 89 83

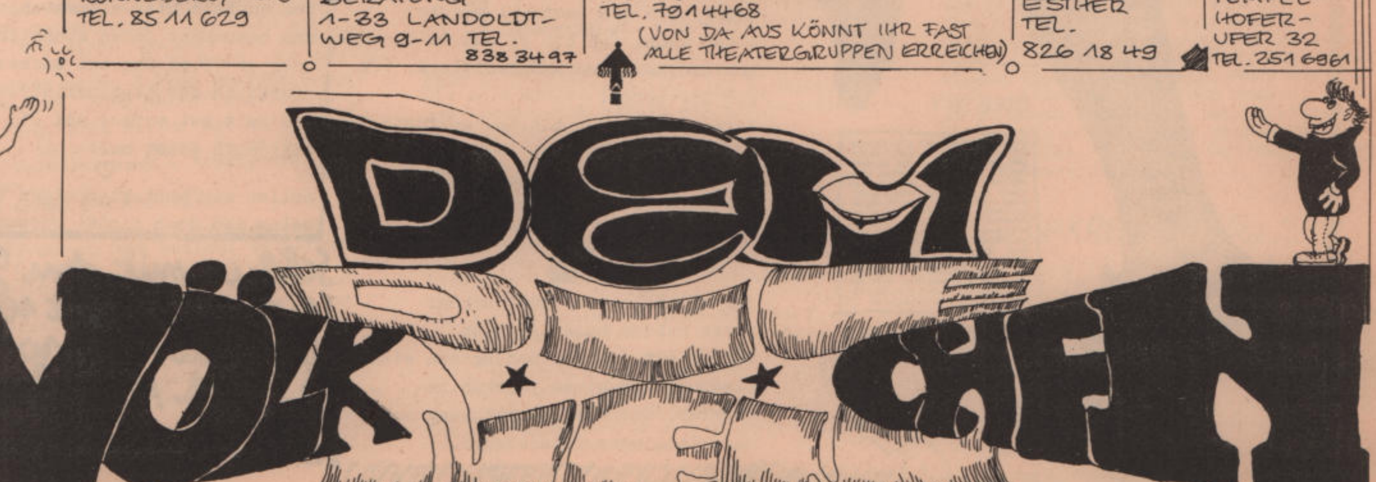
KINDER ZENTRUM
FILME/SPIELZEUG
THEATER
1-41
RÖNNEBERGSTR. 3
TEL. 85 11 629

FORSCHUNGSGRUPPE S
MED. GUTACHTEN
URINPROBEN
BERATUNG
1-33 LANDOLDTWEG 9-11 TEL. 838 34 97

VOLKSTHEATER KOOPERATIVE
INFORMATIONSBROSCHÜRE KRIEGT IHR BEI: 1-65
REINICKENDORFERSTR. 50a
TEL. 7914468
(VON DA AUS KÖNNT IHR FAST ALLE THEATERGRUPPEN ERREICHEN)

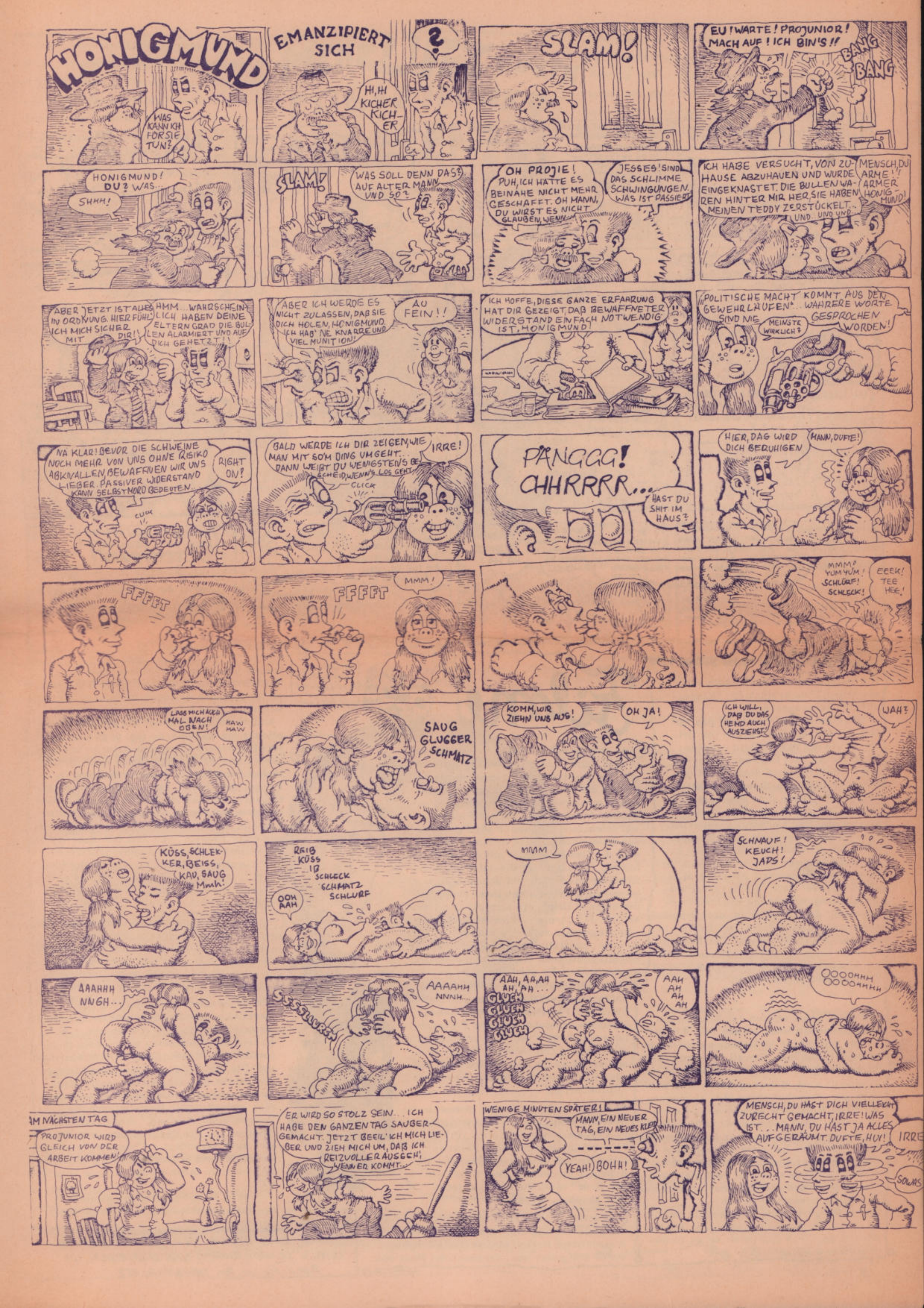
FILM COOP
VERLEIH PROGRESSIVER FILME
ESTHER
TEL. 826 18 49

TON-STEINE-SCHERBEN
1-61
TEMPELHOFER-UFER 32
TEL. 251 6961





WIR BERICHTEN NICHT ÜBER:
HI! I'M GOD! LET'S GET GOING!!
„Die Strümpfe, die hat mir mein Gretchen gestrickt"
RÖSCHEN AUF DEM BALL DER FREUNDE ... DAH-TAGUNG IN HEIDELBERG ... DIE WELT DER BISEXUELLEN ... DIE AKTIVITÄTEN DER HAW ... SCHWULENJÄGER* DELLBRÜGGE & OBERLIN WOMEN'S LIB ... HERRENKOSMETIK ... DIE KLAPPE IM WANDEL DER ZEIT ...
• • •
DIESE SEITE IST EBEN GENAUSO BLÖDE WIE DIE LEUTE DIE SIE MACHEN ...
*) Den haben wir nicht vergessen!
Das ist die wichtige Spalte ↓ ...
walter will anfang märz nach marokko & algerien fahren, wie, ist ihm ein rätsel. wer kann ihm informationen (speziell schwule) geben oder wer fährt mit? schreibt ihm über meine ➡ adresse (s. kontaktadresse), danke!
*
eigentlich wollte ich diesmal anfangen, informationen über linke schwule emanzipationsgruppen zusammenzustellen, in wb und der brd. habs nicht ge schafft. daher nur hier kurz:
Die HAW (Homosexuelle Aktion Westberlin) ist offen für jeden (am Besten für jeden Schwulen) am DO., FR. und SA. ab 20.00 h
ADRESSE: 1 BLN 30 DENNEWITZSTR. 33 TEL. 2617466
inder bildzeitung ist jetzt eine scheiss-serie über lesbische frauen. wer sich nicht nur darüber ärgert, sondern auch sonst was tun will, sollte mal bei der haw-frauengruppe reingucken. adresse steht hier irgendwo. ——— da oben! ↑
Gibt's auch schwule Schlumpfe? Der Christian is einer---
WARUM SOLLTE DIE NÄCHSTE BESSER SEIN ...
hier steht nurse. (Personenkult!) WIR SCHEISSEN AUFS VERSTECKSPIELEN!
wer mal sehen will wie doof und mies wir sind und auch noch lust hat, bei dem quatsch hier mitzumachen, kann uns besuchen: jeden sonnabend um oder ab 15.oo uhr bei michael und andrea in der czeminskistr.4 (laden) und ruft mal vorher an: 216 82 o3, oder auch sonst mal!
sollen wir kontaktanzeigen bringen? weiss ich doch nicht! versuchs mal.
bernd versuchts:
jetzt such ich auch mal wieder einen mann. ich bin 31 und in der haw. ich bin berliner und meditiere. ich bin der bernd.
bernd schälicke. bln.3o. goltzstr.12
ich bin der freund vom bernd. ich suche zur zeit keinen mann. frank.
ODER SO?
Berlin: Schwuler, polit. Einordnungsschwierigk., libertärer Sozi?! Wohngem., 26 J., langh., mager, intellekt. Seit 2½ J. in der Lehrausbild. tätig. Jetzt davon Schnauze voll! Zukunftsvision: Experim. im Freizeitbereich (mögl. pol. Bildg., Film, Lokal?!). Bisher. Beziehungsversuche u. a. daran gescheitert: a) oft zu dominant, b) extrem erfahrungs- u. kontaktsücht., c) kein gem. Berufsbereich u. ä. pol. Einstellung. Engagementsbereich z. Z.: Schwule Organisation, Berl. Undergroundzeitg. Möchte 1973 in Kalifornien Landkommunen besu. Motiv der Anzeige: Suche nach d. Märchenprinzen (immer noch – oh Backe!) J 45
• SPONTAN v. JAN. 73
zuwachs haben wir auch schon: unser hubert hund ist acht wochen alt, eine mischung aus einer mischung und einem yorckshireterrier. sexuelle ausrichtung noch ungewiss. sehr interessant.
Schluss mit dem Gelaber. Seid mal nicht so blöde und tut mal was. Für Euch und für uns. : Schwul is beautiful!


HONIGMUND
EMANZIPIERT SICH
WAS KANN ICH FÜR SIE TUN?
HI, HI KICHER KICHER
?
SLAM!
EU! WARTE! PROJUNIOR! MACH AUF! ICH BIN'S!!
BANG BANG
HONIGMUND! DU? WAS...
SHHH!
SLAM!
WAS SOLL DENN DAS? AUF ALTER MANN UND SO?
OH PROJIE! PUH, ICH HATTE ES BEINAHE NICHT MEHR GESCHAFFT. OH MANN, DU WIRST ES NICHT GLAUBEN, WENN
JESSES! SIND DAS SCHLIMME SCHWINGUNGEN. WAS IST PASSIERT
ICH HABE VERSUCHT, VON ZUHAUSE ABZUHAUEN UND WURDE EINGEKNASTET. DIE BULLEN WAREN HINTER MIR HER, SIE HABEN MEINEN TEDDY ZERSTÜCKELT...
UND... UND UND...
MENSCH, DU ARME!! ARMER HONIGMUND!
ABER JETZT IST ALLES IN ORDNUNG. HIER FÜHL' ICH MICH SICHER MIT DIR!!
HMM... WAHRSCHEINLICH HABEN DEINE ELTERN GRAD DIE BULLEN ALARMIERT UND AUF DICH GEHETZT!!
ABER ICH WERDE ES NICHT ZULASSEN, DAß SIE DICH HOLEN, HONIGMUND. ICH HAB' NE KNARRE UND VIEL MUNITION!
AU FEIN!!
ICH HOFFE, DIESE GANZE ERFAHRUNG HAT DIR GEZEIGT, DAß BEWAFFNETER WIDERSTAND EINFACH NOTWENDIG IST, HONIGMUND!
„POLITISCHE MACHT KOMMT AUS DEN GEWEHRLÄUFEN"... WAHRERE WORTE SIND NIE GESPROCHEN WORDEN!
MEINSTE WIRKLICH?
NA KLAR! BEVOR DIE SCHWEINE NOCH MEHR VON UNS OHNE RISIKO ABKNALLEN, BEWAFFNEN WIR UNS LIEBER. PASSIVER WIDERSTAND KANN SELBSTMORD BEDEUTEN...
RIGHT ON!
CLICK
BALD WERDE ICH DIR ZEIGEN, WIE MAN MIT SO'M DING UMGEHT... DANN WEIßT DU WENIGSTENS BESCHEID, WENN'S LOS GEHT.
IRRE!
CLICK
PÄNGGG! CHHRRRR...
HAST DU SHIT IM HAUS?
HIER, DAS WIRD DICH BERUHIGEN
MANN, DUFTE!
FFFFT
FFFFT
MMM!
MMM! YUM YUM! SCHLÜRF! SCHLECK!
EEEK! TEE HEE!
LASS MICH AUCH MAL NACH OBEN!
HAW HAW
SAUG GLUGGER SCHMATZ
KOMM, WIR ZIEHN UNS AUS!
OH JA!
ICH WILL, DAß DU DAS HEMD AUCH AUSZIEHST!
WAH?
KÜSS, SCHLEKKER, BEISS, KAU, SAUG Mmh!
REIB KÜSS IB SCHLECK SCHMATZ SCHLURF
OOH AAH
MMM
SCHNAUF! KEUCH! JAPS!
AAAHHH NNGH...
SSSSLURP
AAAAHH NNNH...
AAH, AA, AH AH, AH...
GLUCH GLUCH GLUCH GLUCH
AAH AH AH AH
OOOOMHH OOOOHHHH
AM NÄCHSTEN TAG
PROJUNIOR WIRD GLEICH VON DER ARBEIT KOMMEN!
ER WIRD SO STOLZ SEIN... ICH HABE DEN GANZEN TAG SAUBERGEMACHT. JETZT BEEIL' ICH MICH LIEBER UND ZIEH MICH UM, DAß ICH REIZVOLLER AUSSEH', WENN ER KOMMT...
WENIGE MINUTEN SPÄTER!
MANN, EIN NEUER TAG, EIN NEUES KLEID
YEAH! BOHH!
MENSCH, DU HAST DICH VIELLEICHT ZURECHT GEMACHT, IRRE! WAS IST... MANN, DU HAST JA ALLES AUFGERÄUMT. DUFTE, HUI!
IRRE
SOWAS































©JULY 1970 by R. CRUMB

Theater "DOOF BLEIBT DOOF"

Die "Grips"Leute haben mal wieder ein neues Theaterstück für "Kinder über 8" herausgebracht.

"Doof bleibt doof" so heißt das Stück, erzählt die Geschichte von Brille. Brille hat das Pech(in unserer Gesellschaft) ein Hauswartssohn und ein Brillenträger zu sein. Er ist unbeholfen ängstlich. Seine Mitschüler hänseln ihn, lassen ihre Aggressionen, welche sie gegen die Schule haben, an ihm aus. Der Lehrer, der einerseits Strfarbeiten austeilt, ist andererseits auch schlecht dran:wegen der überfüllten Klasse kann er sich nicht um jeden einzel kümmern. All diese Mißstände werden dann in einer Gerichtsverhandlung, welche die Kinder in Anwesenheit des Lehrers auf dem Schulhof veranstalten, aufgedeckt. Der Lehrer tut nur was der Direktor will. Der Direktor hat kein Geld für kleinere Klassen:anstatt Schulen, werden Straßen gebaut, wird Kriegsmaterial eingekauft.

Die"Grips"Leute stellen den Kindern die Welt in der sie leben müssen, dar. Sie versuchen,sie auf die Mißstände aufmerksam zu machen,die hier überall vorhanden sind. Sagen ihnen,daß diese Mißstände nicht von alleine da sind, nicht angeboren sind. Sondern sie versuchen,ihnen klar zu machen wo diese Mißstände herkommen, wie sie entstehen:"Doof geboren wird keiner, doof wird man gemacht. Und wer behauptet, doof bleibt doof, der hat nicht nachgedacht."
Gleichzeitig erfahren die Kinder, daß sie diese Mißstände zum Teil verändern können. Dazu müssen sie sich aber organisieren, müßen sie zusammen halten.
Das Stück greift eine Problematik auf,die nicht nur für die Schule gültig ist. Sie hat überall dort ihre Gültigkeit wo es Unterdrückte und Unterdrücker gibt!

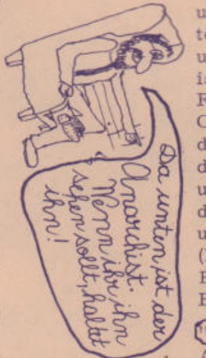
Filme

BEIDE ANARCHISTEN AUF EWIGKEIT VEREINT.

"Die Wollands"(Berlin). Hier werden,wie in dem Film "Liebe Mutter mir geht es gut"die Auseinandersetzungen dargestellt, welche die Arbeiter auf ihrem Arbeitsplatz mit ihren Bossen auszutragen haben. Der Betrieb soll "rationnalisiert" werden(kranken Arbeiter wird gekündigt), das Akkordtempo wird erhöht. Nachdem sich die Gewer kschaft mit der Betriebsleitung "geeinigt"hat, die Interessen der Arbeiter wieder einmal übergangen worden waren, nehmen diese ihren Kampf in die eigenen Hände:sie streiken und können so ihre Forderungen durchsetzen.

Im Gegensatz zu"Liebe Mutter..."werden hier , zusätzlich zu den Konflikten am Arbeitsplatz, auch die Familienkonflikte angeschnitten. Es wird versucht,die Wechselwirkungen, die Zusammenhänge aufzuzeigen,welche zwischen Arbeitsbereich und Familienbereich bestehen. Konflikte entstehen aus der Tatsache heraus,daß die Frau auch arbeiten geht, glei chzeitig den Haushalt führen muß, und somit wenig Zeit für ihr Kind hat.

Der Film läuft augenblicklich in der "Filmkunst 66".



Übrigens laufen in diesem Monat im Arsenal, anläßlich des Internationalen Frauentages am 8. März, Filme "zur Situation der Frau". Näheres könnt ihr aus dem Programm des Arsenals entnehmen. Den Film"Salz der Erde" müßt ihr euch auf jeden Fall ansehen. zack!

"Malatesta"(1970), Film von Peter Lilienthal, versucht die Situation des italienischen Anarchisten, Errico Malatesta, in London, wohin er emigriert war, darzustellen. Malatesta träumt von einer gewaltlosen Überwindung der staatlichen Ordnung. Andere Anarchisten aber planen Aktionen, führen sie durch, scheitern aber dabei.



Malatesta hat nicht nur als aktiver Revolutionär die italienische und englische Arbeiter-,Bauern-und Lumpenproletarierbewegung unterstützt, er hat auch durch seine theoretischen Schriften, in denen er Stellung zu Fragen der Gewalt, der Klassenanalyse, der Organisation, des Parlamentarismus nimmt, die Bewegung stark beeinflußt. Für ihn ist das Ziel der Revolution nicht nur die Befreiung einer Klasse:"Das Ziel der Anarchie ist die vollständige ökonomische, politische und moralische Befreiung aller Menschen." (N. B. :Über Errico Malatesta gibt es eine Biographie,erschienen im Kramer Verlag, Berlin.)

"Sacco und Vanzetti" handelt auch über die Arbeiterkämpfe, welche in den 2oer Jahre in Amerika stattfanden. Sacco und Vanzetti, zwei Anarchisten, werden,unter dem Vorwand eines Raubüberfalls, wegen ihrer politischen Überzeugung zu Tode verurteilt.

Die Repression von damals hat viele Parallelen zur heutigen politischen Repression, zu den RAF-Prozessen z. B. So tritt der Fachismus von damals in der Gestalt der Klassenjustiz viel offener hervor. Die Zeugen,welche zur Überführung der beiden Angeklagten notwendig sind, werden gekauft, entlastendes Beweismaterial verschwindet. Heute werden die Zeugen, siehe Ruhland, "demokratischer" manipuliert. Die Verurteilungsform hat sich auch verändert, ist"humaner"geworden:Mahler und andere militante Genossen werden nicht mehr direkt zu Tode verurteilt.

Beide Filme werden gelegentlich in den Filmkunsttheatern, oder im Arsenal gezeigt.

ACHTUNG! LEUTE, DAS BUCH "ANGST IM KAPITALISMUS" (DIETER DUHM) GIB'S WIEDER IM BUCHLADEN AM SAVIGNYPLATZ.

2,3, VIELE ★★

WIE DIE TREBEGÄNGER DAS THOMMY WEISSBECKER HAUS ERKÄMPFT HABEN

Die ca. 80 Trebegänger, die 2 Wochen lang den Jugendclub "Drugstore" besetzt hielten, haben ihr Ziel erreicht: Der Senat von Berlin mußte ihnen das Haus in der Wilhelmstr. 9 zur Verfügung stellen.

Damit wurde gegen den Widerstand des BEZIRKSAMTS KREUZBERG neben dem Georg von Rauch Haus ein zweites autonomes Jugendzentrum in diesem Stadtteil erkämpft.

Am Samstag, dem 3. 3. 73 zogen die Jugendlichen in ihr neues Haus ein, dem sie den Namen Tommy Weissbecker Haus gaben.

TOMMY LEBT !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Die Treber geben hier selbst eine Darstellung ihres Kampfes:

"Im September 72 wurde der "Drugstore" wieder eröffnet als Kommunikationszentrum für Trebegänger, Jungarbeiter und Lehrlinge. Der "Drugstore" war als Verein "Sozialpädagogisches Sondermaßnahmen Berlin e. V." (SSB) organisiert und umfaßte als Angebot workshop, Knastgruppe, Resozialisierungsgruppe, Programmgruppe, Theatergruppe und Wohngruppe.

Der Verein SSB sollte entsprechend seiner durch den Senat festgestellten Gemeinnützigkeit Arbeit mit Trebegängern und arbeitenden Jugendlichen machen. Über die Frage der politischen Zielsetzung und ihrer Verwirklichung kam es schon bald zur Spaltung der verschiedenen Gruppen. Die Ansätze zur politischen Arbeit wurden nicht weitergeführt, das "Drugstore" wurde zur reinen Konsumkneipe, die Arbeit beschränkte sich auf Thekendienst und Reinigung.

Ein von Mitarbeitern des SSB gebildetes "Kollektiv" versuchte durch theoretisches Quatschen die Situation zu ändern und ging dadurch auseinander. Keiner hatte noch eine Idee, wie der Laden weitergeführt werden könnte, immer öfter blieb das "Drugstore" unregelmässig geschlossen. die Besucher verunsichert, frustriert, bis sie anfingen, sich gegen die Scheisse zu wehren.

Silvester war der Höhepunkt erreicht. Grosse Teile des Treppenhauses und Teile des Ladens wurden zu Bruch geschlagen, der workshop ausgeräumt. Danach wurde der Drugstore von der Baupolizei vorübergehend geschlossen. Parallel dazu war die Situation im "Drugstore" immer beschissener geworden. Immer mehr Treber kamen, suchten etwas zu wohnen, aber im "Drugstore" durfte laut Baupolizei keiner pennen. Von der Wohngruppe (oder ihrem Rest) wurde ein leerstehendes Haus in Kreuzberg entdeckt, das günstig für ein Treberkollektiv gewesen wäre, aber weder durch Verhandlungen noch durch direkte Besetzung war das Haus zu bekommen. Die Bullen waren zu gut informiert und das Bezirksamt Kreuzb. weigerte sich, noch ein weiteres Selbstorganisations-Kollektiv von Trebegängern zu unterstützen, "da sonst die Sozialstruktur Kreuzbergs zu stark verändert würde". (!).

Wir fordern: Ein Haus! Keine Kontrollen! ★

Besetzt! DRUG STORE

STECKT DEN SENATSVEREIN IN EIN ERZIEHUNGSHEIM!

Ein Rest von Besuchern und ehemaligem "Drugstore"-Kollektiv setzte sich zusammen und beschloss, das "Drugstore" gemeinsam wieder zu eröffnen, aber nicht nur als Kneipe, sondern um den zahlreichen Trebern, die früher ins "Drugstore" kamen, wieder einen Treffpunkt zu geben. Das Problem der Trebegänger konnte dadurch nicht gelöst werden, abends mussten sie immer wieder rausgeschmissen werden. Immer waren Leute unterwegs, um neue Häuser zu finden, nachdem der Kampf um die Wilhelmstr. 9 in einem Papierkrieg mit dem Senat erstickte. und die Leute immer mehr frustrierte.

Am 19. 2. hatten wir endlich die Geduld verloren. Zunächst besetzten 20 Treber den "Drugstore", um den Senat auf die beschissene Situation aufmerksam zu machen und unter Druck zu setzen, dann kamen jeden Tag mehr Treber dazu. Durch ständige Information der Öffentlichkeit über Presse, Radio und Fernsehen wurde der Senat gezwungen, sich mit uns auseinanderzusetzen. Der Senat erfand alles mögliche, um uns von unserer Forderung nach der Wilhelmstrasse abzubringen: er wollte uns in mehrere Wohngemeinschaften zerspalten, z. B. ein Teil nach Dahlem, aber was sollten wir wohl dort! Dann sagte er, es gibt keine Häuser, obwohl wir immer wieder neue leerstehende Häuser entdeckten. Nur die Wilhelmstr. 9 sollten wir nicht haben, weil dem Bezirksamt Kreuzb. die beschissene Situation der Jugendlichen egal ist!

++

SCHWARZKREUZ

braucht für das Thommy Weissbecker Haus Verbandsmaterial, alle Medikamente und Geldspenden.

Kontakt: Schwarzkreuz c/o Wolfgang
Thommy Weissbecker Haus
61, Wilhelmstr. 9
TEL. 251 12 76

++

Immer wieder wurden plötzlich andere Interessenten vorgeschoben, wie damals Drogeninfo, Release, dann die Arbeiterwohlfahrt, die das Haus bekommen sollten. Der Senat schob einen "Berliner Jugendclub e. V." (BJC) als Mieter vor, der sich verpflichten musste, keine Selbstorganisations- und Trebeprojekte aufzunehmen und belog uns, indem er sagte, der BJC hätte schon fast Verträge mit der Arbeiterwohlfahrt abgeschlossen.

Erst nachdem wir dem Senat seine Machenschaften beweisen konnten, und ihn durch massenhafte Öffentlichkeit unter Druck setzen konnten, sah er sich gezwungen, zu handeln. Inzwischen wohnten innerhalb von 2 Wochen bis zu 80 Treber im "Drugstore". Die Situation dort wurde immer beschissener. Durch die sich hinschleppenden Verhandlungen wurden immer mehr Typen krank, die Aggressivität nahm zu.



THOMMY WEISSBECKER HAUS: ★★

WIR HABEN GESIEGT





Jetzt... haben wir eine Wohnung
bekommen wir einen Ausweis:
können wir unseren Lebensunterhalt selbst verdienen

Schon standen die Bullen bereit, das "Drugstore" zu räumen und die Wilhelmstrasse wieder mal vor einer Besetzung zu verteidigen. Am Freitag, den 2. 3. war das Haus total von Stacheldraht umgeben und mit Massen von Bullen besetzt, da kamen am selben Tag Verhandlungen mit dem Senat und Vertragsverhandlungen mit dem Bezirksamt zustande. Noch am Abend zuvor hatte es harte Auseinandersetzungen zwischen uns und der Verwaltung gegeben, jetzt bekamen wir die endgültige Zusage für die Wilhelmstr. 9.

WIR HABEN GESIEGT !

WIEDER IST ES UNS GELUNGEN, ÜBER EINE BESETZUNG EIN HAUS ZU ERKÄMPFEN, WIEDER HABEN WIR GEZEIGT, DASS MAN MIT UNS NICHT MACHEN KANN, WAS MAN WILL:

DAS THOMMY WEISSBECKER HAUS.

Die Verhandlungen um den Nutzungsvertrag mussten innerhalb weniger Stunden abgeschlossen sein. Unter Druck wurden die Paragraphen diskutiert und der Vertrag unterschrieben. Im Vergleich zum Rauch Haus-Vertrag ist vieles in unserem Vertrag ungünstiger, was noch verändert werden muss, aber der Kampf geht weiter! Unter den gegebenen Bedingungen haben wir versucht, das Beste zu erreichen.

Unterstützt uns nicht nur mit Worten, kommt ins THOMMY WEISSBECKER HAUS, 1 BERLIN 61, WILHELMSTR. 9 oder ruft an: TEL. 251 12 76

UNTERSTÜTZT UNS GENOSSEN, DER

KAMPF GEHT WEITER !"

Die direkte, nicht nur verbale Unterstützung des Thommy Weissbecker Hauses kann z. B. darin bestehen, dass ihr Klamotten spendet, Geld (was natürlich noch reichlich gebraucht wird) oder sonst irgendwas schönes, das die Leute dort gebrauchen können. Sie kann auch darin bestehen, dass ihr hingeht, mit den Leuten quatscht oder am Plenum teilnehmt, um mit ihnen über aktuelle Probleme zu diskutieren oder ihnen ähnliche Erfahrungen, die ihr vielleicht bei anderen Kollektiven gemacht habt, mitzuteilen. Studentischen Kadern jedoch, die meinen sollten, die "richtige Linie" ins Weissbecker Haus tragen zu müssen, sei zur Vorsicht geraten ...

WIR SIND NICHT ALLEIN !
O O O O O O O



